

# Wochenblatt

für

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

### Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags und kostet vierteljährlich 10 Rgr. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag.

N. 85.

Freitag, den 30. October

1874.

### Tagesgeschichte.

Dem Reichstage wird auch eine Petition der Gast- und Schankwirthschaft aus allen Theilen Deutschlands überreicht werden, welche bitten, das Gastwirthsgewerbe von dem Drucke einer beengenden staatlichen Bevormundung zu befreien, die zu dem freisinnigen und gerechten Geiste, von dem unser modernes Staatsleben mehr und mehr beherrscht wird, im Widerspruche steht. Die Petition legt ihren Grundton auf 3 Punkte: 1) Wegfall der Polizeistunde; 2) gleichmäßige Handhabung der Tanzpolizei und Aufhebung der willkürlichen Beschränkungen des Rechtes, Tanzveranstaltungen zu veranstalten; 3) eine genaue Bestimmung derjenigen Spiele zu treffen, welche in öffentlichen Localen nicht gespielt werden dürfen.

Einer Uebersicht der Etatsstärke des deutschen Heeres auf das Jahr 1875 sei Folgendes entnommen: Die Infanterie zählt 148 Regimenter, davon Preußen 115 Garde- und Linieninfanterieregimenter, 1 zu 2 Bataillonen, inclusive 5 Unteroffizierschulen und eine Militärschießschule; Sachsen 9 Garde- und Linieninfanterieregimenter und 1 Unteroffizierschule; Württemberg 8 Garde- und Linieninfanterieregimenter und 1 Unteroffizierschule; Baiern 16 Garde- und Linieninfanterieregimenter und 1 Militärschießschule. Dazu kommen 26 Jägerbataillone mit je 14, 2 und 10 auf Preußen, Baiern und Sachsen mit 275 Landwehrbezirkscommandos; 93 Cavallerieregimenter, davon auf Preußen 73, Sachsen 6, Württemberg 4, Baiern 10. Artillerie: 36 Feld-Artillierieregimenter, Preußen 28, Sachsen 2, Württemberg 2, Baiern 4; 14 Fuß-Artillierieregimenter, Preußen 10, Sachsen und Württemberg je 1, Baiern 2. Pioniere: 18 Bataillone; Preußen 14, Sachsen und Württemberg je 1 und Baiern 2. Ebenso 14 Trainbataillone bei gleicher Vertheilung, 1 Eisenbahnbataillon in Preußen, 1 Eisenbahncompagnie in Baiern und eine Anzahl nichtregimentirter Offiziere. Das gesammte deutsche Heer zählt 17221 Offiziere, 48086 Unteroffiziere, 741 Zahlmeister-Aspiranten, 5139 Spießleute, dazu 7178 Gemeine, 327898 Gefreite und Gemeine, 3183 Lazarethgehilfen, 9434 Dekonomiehandwerker, in Summa 401659 Mann. Dazu 1673 Aerzte, 746 Zahlmeister, 612 Hofärzte, 619 Büchsenmacher, 93 Sattler.

Engländer haben ein Gerücht in die Welt gesetzt, das wie junge Kinder ein gewaltiges Geschrei macht. Bismarck, sagen sie, wolle die Schweizer und die Belgier aus Gewissen fragen, ob sie sich in bösen Zeiten getrauen, für ihre Unabhängigkeit selbst und allein einzustehen. Wir glauben nicht an die Wahrscheinlichkeit des Gerüchtes, obwohl die Frage wichtig ist. Die Neutralität der Belgier und Schweizer ist bekanntlich unter den Schutz der Großmächte gestellt; wenn aber ein paar benachbarte Großmächte selbst an einander gerathen, wer beschützt dann die Neutralität der Kleinen? Etwas die Belgier die Festungen und die Schweizer ihre Berge? Es lassen sich alle Fälle denken, in welchen die Belgier und die Schweizer wie zwischen die Puffer zweier Locomotiven gerathen könnten.

Der Telegraph bringt aus Indien die Nachricht, daß Rana Sahib gefangen und den Engländern wahrscheinlich schon ausgeliefert sei. Wer ist Rana Sahib? werden die jüngeren Zeitgenossen fragen; was hat er gethan, daß ihm die Ehre einer überseeischen Depesche zu Theil wird? — Nun, dieser Mann, der Sohn eines indischen Fürsten, hat vor 17 Jahren so Furchtbares gethan, daß sein Name unter Flüchen und Verwünschungen durch die Welt zog. Im wilden Sepoy-Kriege hatten ihm die Engländer, deren Sprache er sprach, deren Sitten er angenommen und denen er ganz ergeben war, den Schutz der kleinen Feste Cawnpore anvertraut. In dieser Feste war der englische Schatz und es lag in ihr eine kleine Besatzung von Engländern, 1900 Köpfe stark, mit Weib und Kind und Indiern im englischen Sold. Rana Sahib wurde plötzlich zum Verräther und belagerte die Feste, die er schützen sollte und zwang die Engländer zur Capitulation. Sie sollten freien Abzug haben mit Frauen und Kindern und Schätzen. Kann aber waren sie heraus, so ließ er sie zusammenschleusen; dann sammelte er den kleinen Rest, ließ die Männer Mann für Mann ermorden im freien Feld und

Weiber und Kinder in eine dunkle Marterhöhle sperren ohne Luft und Licht, ohne Speise und Trank, sie sollten ersticken. Als ihm das zu langsam ging, schickte er fünf Fenster zu ihnen hinein, die ihre Arbeit thaten, kein Mensch hat jemals erfahren wie. Der Schlächter von Cawnpore entfloß vor dem nahenden englischen Heere, er wurde unslät und ruhelos, die Engländer und die Furien seines Gewissens ließen ihm keine Ruhe; endlich war er verschollen. Da taucht nach 17 Jahren sein Name auf als der eines Gefangenen, ein neues Zeugniß, daß Gottes Mühlen zwar langsam, aber sicher mahlen.

Aus Kalkutta in Ostindien wird unterm 25. October gemeldet: Bei einem jüngst stattgehabten heftigen Orkane haben in Midnapur gegen 2000 Personen das Leben eingebüßt.

### Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Wilsdruff, 29. October 1874.

Der hiesige Bürgerverein hat sich in der gestern Abend stattgefundenen Generalversammlung in einen Gewerbeverein umgestaltet, wird jedoch die meisten Paragraphen seines Statuts in Geltung lassen. Der Hauptgrund zur Umgestaltung wurde darin gesucht und gefunden, daß unter der Firma Gewerbeverein dem Verein hin und wieder mehr belehrender Stoff zur Unterhaltung geboten und wohl auch mehr Persönlichkeiten außerhalb des Vereins sich finden ließen, welche Vorträge hielten und dadurch dem Verein noch mehr Mitglieder zugeführt würden. — Der hiesige Gewerbeverein hat die vom Dresdner Gewerbeverein an das sächsische Ministerium des Innern gerichtete Petition, durch welches dieses ersucht wird, im Bundesrathe, sowie im Reichstage auf eine Abänderung des neuen Bankgesetzes wurs zu hinzuwirken, mit unterzeichnet.

Dresden. Am 8. d. M. ist eine Vorlage zum mündlichen Bericht der 3. Deputation der Zweiten Kammer bei letzterer eingegangen und zwar über die von einer Mehrheit des Kirchenvorstandes in Schneid an die Ständeversammlung gerichtete Beschwerde, die Deffentlichkeit der Kirchenvorstands-Sitzungen und eine deshalb ergangene Verordnung des königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts betreffend. Referent ist der Abg. Kretschmar. Wir werden auf die interessante Vorlage noch zurückkommen und bemerken heute nur, daß die erwähnte Beschwerde nach dem Gutachten der Deputation der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen ist. (Wir Wilsdruffer wären schon zufrieden, wenn wir von Zeit zu Zeit ein Referat über die Kirchenvorstandssitzungen erhielten! Wir vermessen aber nicht allein diese gänzlich, sondern bekommen auch schon seit Monaten kein Referat aus den Verhandlungen unserer politischen Gemeinde mehr zu lesen, woran doch jeder Bürger großes Interesse hat. So hätten z. B. viele Bürger gern gewußt, welches der Ertrag der Sammlung für die abgebrannten Orte Breitenbrunn u. c. gewesen und wie viel an jeden Ort abgeliefert worden. Und so könnten wir sehr viele Punkte erwähnen, wo es wünschenswerth wäre, daß die geordneten Behörden ihren Mitbürgern durch Veröffentlichung der stattgehabten Verhandlungen einen Einblick in ebengedachte Verhandlungen gönnen. Vielleicht vermögen diese wenigen Worte, etwas beizutragen, daß das, was wir früher gehabt, uns wieder gegeben wird. Stillschweigen ist sonst Gold, in vorliegenden Fällen wäre es aber ein Rückschritt in unserer Gemeinde! D. N.)

Das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat die Vorschrift, wonach auf den Quittungsformularen über die halbjährigen Pensionsbeträge aus der Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Pensionscasse die Fortdauer des Wittwenstandes der Recipientin von dem Ortsgeistlichen oder Superintendenten zu bescheinigen war, dahin abgeändert, daß diese Bescheinigung in Zukunft von einer jeden in einem öffentlichen Amte stehenden Person unter Beidrückung des Amtsiegels erfolgen kann.

Das Ministerium des Innern hat zu der Verloosung von Equipagen, Pferden und Reit- und Fahrtenstulien, welche das Comité für eine im nächsten Jahre in Dresden abzuhaltende Pferdeaus-

stellung mit letzterer zu verbinden gedenkt, die erforderliche Genehmigung ertheilt.

Dresden. Laut Bekanntmachung des Rathes wird die alljährlich im Herbst in den Räumen des hiesigen Central-Schlachthofes erfolgende Ausstellung von Pferden zum Verkauf in diesem Jahre am 4. und 5. November stattfinden. — Die Behörde hat am 26. Oct. die auf den Marktplätzen feilgebotene Butter nachwiegen lassen und sind hierbei an 16 verschiedenen Stellen 214 Stückchen um 2 bis zu 30 Gramm zu leicht befunden worden. Außer, daß den Betreffenden die Stückchen zerschnitten wurden, hatten dieselben noch die verwirkte Strafe zu bezahlen.

Ein reges Leben entwickeln die Bildungsvereine in Döbeln, insbesondere der sehr zahlreiche Gewerbeverein. Derselbe ist durch die uneigennütige und volksfreundliche Unterstützung namentlich Seiten der dortigen Lehrerschaft in den Stand gesetzt, seinen Mitgliedern und Gästen jeden Montag einen Vortrag zu bieten. Während der Gewerbeverein vorzugsweise den Bedürfnissen des Handwerkerstandes genügt, ist der Fortbildungsverein mehr für die Arbeiterbevölkerung bestimmt, die sich dort glücklicherweise von dem socialdemokratischen Treiben noch ziemlich frei zu halten scheint.

An Stelle des seitherigen Bürgermeisters Stübel in Dschag, der mit Schluß dieses Jahres in den Ruhestand treten wird, wurde am 27. Oct. vom dasigen Stadtrath und den Stadtverordneten Rath's-Professor Walter in Dresden zum Bürgermeister erwählt.

Der gegen 350 Mitglieder zählende Gewerbeverein zu Frankenberg eröffnete am 26. October wiederholt seine Thätigkeit. Ein mit der geologischen Aufnahme dortiger Gegend beschäftigter junger Gelehrter, Dr. Jenzsch aus Leipzig, hielt einen Vortrag über die Bildung unserer Erdoberfläche und belegte seine Ausführungen namentlich auch mit interessanten Thatsachen aus unserer nächsten Umgebung. Das bevorstehende dreißigjährige Geburtsfest des Gewerbevereins soll festlich begangen werden.

Wie die „Bauhner Nachrichten“ aus guter Quelle vernehmen, ist der wegen Mordes zum Tode verurtheilte Müllergeselle Virus von dem Könige zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden und wird demnächst in die Strafanstalt Waldheim abgeführt werden.

Ein recht trauriger Fall fahrlässiger Tödtung ereignete sich am 24. October, früh gegen 8 Uhr in Marienberg. Ein zum Forstschuß dorthin commandirter Jäger des Reihner Bataillons ging, nachdem er Rapport erstattet hatte, in die dortige Apotheke, um Del zu kaufen. Der dasige Lehrling läßt sich mit demselben in ein Gespräch ein und indem der Jäger, um ihm den Vorgang mit demselben zu zeigen, spannt und jedenfalls in der Meinung, es sei nicht geladen, losdrückt, schießt er dem jungen Manne die Kugel durch die Brust. Abends ist derselbe in Folge des Schusses gestorben. Er soll das einzige Kind seiner Eltern sein.

In Plauen wurden am 24. October wegen zu leichten Gewichts 39 Stück Butter auf dem Wochenmarke confiscirt und Nachmittags auf dem Rathhause an den Meißbietenden verkauft.

30)

## In Paris.

Novelle von Ludwig Habicht.  
(Fortsetzung.)

Erst als der Freudenrausch ein wenig verflogen war, kam es ihnen zum Bewußtsein, wie düster und unheimlich die nächste Zukunft vor ihnen lag.

Der alte Pelzer erinnerte sich zuerst, was Alles für ihn auf dem Spiele stand und fragte seinen Sohn um Rath, was unter diesen Umständen zu thun sei. Dieser theilte seiner Verlobten mit, was auf dem Spiele stand und fragte, ob es nicht besser sei, das Schlimmste hier ruhig zu erwarten.

Blanche sann einige Augenblicke nach, dann erklärte sie entschieden: „Nein, nein, das Sicherste ist eine schleunige Abreise. Ich kenne den wankelmüthigen Sinn dieser Leute; was mir heute bei ihnen gelungen, wird mir morgen unmöglich sein und die eben noch freudig zugestimmt, würden uns dann am unerbittlichsten vernichten.“

Agathe mußte ihr Recht geben und selbst der alte Pelzer erhob keinen weiteren Widerspruch und fand sich in das Unvermeidliche; nur Leonhard wandte sich mit dem schmerzlichen Ausruf an seine Braut: „Und Dich sollt' ich hier zurücklassen, Blanche! Das vermag ich nicht, lieber kann das Schlimmste hereinkommen.“

„Glaubst Du, daß ich hier zurückbleiben möchte, wenn man Dich hinaustreibt?“ entgegnete sie mit leuchtenden Augen, „nur wo Du bist, da ist meine Heimath, mein Vaterland!“

„Meine Blanche, meine einzig theure Blanche!“ jubelte Leonhard und hielt ihre Hände fest umschlungen. Er wußte, welch' ein Opfer dieser Entschluß für sie war und wie tief und glühend sie ihn lieben mußte, daß sie selbst keinen Augenblick zögerte, ihr Vaterland aufzugeben und mit ihm in eine Fremde zu ziehen, von der sie nicht die freundlichsten Vorstellungen hatte.

Blanche bat nur, ihr zu gestatten, von den Großeltern Abschied zu nehmen und das Nothwendigste einzupacken. In aller Frühe würde sie sich wieder einfänden; sie wünschte nicht einmal, daß Leonhard in ihre Wohnung begleite, damit er sich nicht neuen Gefahren aussetze und nur auf die dringenden Bitten ihres Verlobten willigte sie darein, daß man ihr auf ihrer nächtlichen Wanderung den Bedienten mitgab.

2

„Es ist ein prächtiges Mädchen,“ sagte der alte Pelzer, als sie gegangen war. „Sie hat Courage und das gefällt mir am meisten.“ Jetzt, da er mit dem Sohne ausgehört war, schien er wieder der Alte zu sein. Etwas von seiner alten Ruhe und Besonnenheit, vielleicht auch von seinem behaglichen Pflagma kehrte zurück und er traf mit Umsicht die letzten Vorbereitungen zur Abreise.

Weder in die Augen des alten Mannes noch seiner Kinder kam heute der Schlaf; selbst als sie alles zur Reise gerüstet, raubte ihnen die Sorge um die nächste Zukunft den Schlummer.

Wohl hatte der Polizeibeamte den Ausweisungsbefehl gebracht, aber zu gleicher Zeit mit Bestimmtheit erklärt, daß von Ertheilung eines Passes keine Rede sein könne; man möge sehen, wie man hinauskomme. Der alte Pelzer hatte bereits über das Schicksal seiner Landsleute die furchtbarsten Dinge erfahren; Viele waren von der belgischen Grenze nach Paris zurückgebracht und mit empörender Rohheit behandelt worden. Die nächste Zukunft schien ganz darnach angethan, um jedem noch in Frankreich lebenden Deutschen das Herz schwer zu machen und seine Phantasie mit den düstersten Bildern zu erfüllen. . . .

Jeder von ihnen hing seinen traurigen, trüben Gedanken nach, und doch wagte keiner seine Befürchtungen zu äußern, um nicht den andern vollends zu entmuthigen. So trug es der Einzelne still für sich.

Schon in früher Morgenstunde erschien Blanche, wie sie versprochen. Wohl hatte es ihr einen harten Kampf gekostet, von ihren Großeltern Abschied zu nehmen und das Jammern der alten Leute schnitt ihr tief in's Herz; aber für sie gab es kein Zurück. Vergeblich hatte sie der alte Richard vor dieser „Thorheit“ gewarnt und ihr vorgestellt, daß die Deutschen sie treulos verlassen würden, nachdem sie glücklich in ihre Heimath gelangt, Blanche schlug all' seine „weisen Lehren“ in den Wind und er erklärte mit gewohntem Pathos, daß er seine Hände in Unschuld wäsche. Die Großmutter begriff weit eher den Entschluß ihrer Enkelin und dachte an ihre eigne Jugend; damals wäre sie auch mit dem Geliebten bis an der Welt Ende gegangen, aber sie empfand es dennoch recht bitter, daß sie ihr theures Kind verlieren sollte, obwohl sie ihren Schmerz nach Möglichkeit verbarg.

Noch zitterten in den Augen Blanche's Thränen, als sie sich jetzt wieder einfand, und Leonhard sagte voll zärtlicher Theilnahme: „O ich weiß, was es Dich gekostet hat, die Deinen aufzugeben, aber meine Liebe soll Dir alles ersetzen.“ Sie blickte voll Innigkeit zu ihm auf und flüsterte ihm zu: „Für Dich ist mir kein Opfer schwer und groß genug.“

Bald nahm die Sorge für die nächste Zukunft sie Alle völlig in Anspruch. Wie sollten sie in diesen stürmischen, furchtbar erregten Tagen aus Paris hinauskommen, ohne Paß, ohne irgend ein Legitimationspapier? Auf jedem Schritte drohten ihnen tausend Gefahren. In diesen verhängnißvollen Augenblicken zeigte Blanche die ganze Erfindungsfähigkeit einer Französin, die selbst aus der schwierigsten Lage einen Ausweg zu entdecken weiß.

„Wir dürfen auf keinen Fall einen Pariser Bahnhof benutzen, wenn wir nicht das Schlimmste befürchten sollen,“ erklärte sie und da die Andern sie rathlos anblickten, fuhr sie nach einigem Nachsinnen lebhaft fort: „Ach, jetzt hab ich meinen Plan! Papa darf nur einen Frachtwagen mit einigen Fässern Bier beladen lassen, wir verstecken darunter all' unsere Reiseeffekten. Papa muß freilich eine Blouse überziehen und selbst fahren, ich setze mich an seine Seite und werde den Neugierigen schon Bescheid geben. Du aber fährst mit Deiner Schwester langsam hinter uns her, Ihr nehmt nicht das Mindeste mit, als gälte es nur einer Spazierfahrt ins Bois de Boulogne und Agathe spricht ein so reines Französisch, daß Niemand in ihr die Fremde erkennen kann. Ihr dürft Euch nur ein recht sorgloses Aussehen geben, dann muß Alles glücken, und wir sind, so Gott will, aus diesem großen Gefängniß erlöst.“

Die Andern fanden den Plan vorzüglich, selbst der alte Pelzer rief erleichterten Herzens: „Es ist ein Prachtmädel! Leonhard, Du bist wahrhaftig kein dummer Kerl.“

Alle Anstalten wurden sofort getroffen und Niemand als der treue Diener in das Geheimniß gezogen. Seit einigen Tagen war schon der Betrieb der Brauerei völlig eingestellt, Niemand weiter als ein paar Dienstmädchen befanden sich in den weiten Räumen, die neugierig dreinschauten, als ihr Herr und der Sohn des Hauses eine Menge Fässer auf einen Bierwagen packten und sich dann am hellen lichten Tage der Herr auf dem Rutschbock setzte, eine junge, ärmlich gekleidete Dirne an seiner Seite Platz nahm und das Fuhrwerk im raschen Trabe zum Thore hinausraffelte. In der leichten, zierlichen Equipage Pelzers folgte Leonhard und Agathe, der Diener hatte auf dem Bedientensitz Platz genommen, während Leonhard in ruhiger, vornehmer Haltung das Gefährt selbst lenkte.

Keiner von den Abreisenden warf einen Blick zurück, und die beiden Dienstmädchen, die unter allerlei Vorwänden im Hause festgehalten worden, blickten ihnen verwundert nach. Wohl sah die ganze Geschichte etwas absonderlich aus, aber sie hatten doch keine Ahnung davon, daß ihre kühl und gleichgültig dreinschauende Herrschaft in dieser Weise flüchten würde.

Zwar wurde vor dem Thor der Wagen des alten Pelzer von der Wache angehalten, aber Blanche verlor ihre ruhige Haltung keinen Augenblick. „Es ist Bier, das mein Vater nach Neuilly bringt, die guten Republikaner haben dort viel Durst,“ sagte sie lächelnd.

„Als ob wir das hier in Paris nicht auch hätten,“ war die

Antwort des Wachthabenden, der an der schmutzen Dirne augenscheinlich Gefallen fand: „Laß nur alles hier zurück, Paris muß sich verproviantiren.“  
(Fortsetzung folgt.)

#### Vermischt: s.

Ein Abgeordneter wurde von seinen Wählern mit Fragen beehrt, warum er nichts gesprochen habe bei den Verhandlungen, sein Name habe nie unter den Rednern gestanden: „Na,“ sagte er, sich verteidigend, „habt ihr denn nicht in der Zeitung gelesen, Gemurmel Rechts, da war ich dabei.“ (Neuer deutscher Reichsbote für 1875.)

\* Großartige Wette. Der ungarische Husarenlieutenant von Zubovits, ein berühmter Reiter, wird in Folge einer Wette von Wien nach Paris in 14 Tagen reiten, und zwar auf demselben Pferde, der Halbblute Caradoc. Dieser Dauerritt geht über Enns, Schärding, Ulm, Paf Kniebis im Schwarzwald, Strassburg, Nancy, Vitry, Fontenay und Vincennes, eine Strecke von 192 Meilen.

\* Aufgehungen. In dem hannoverschen Städtchen Papenburg scheinen Ehelustige einem recht erfreulichen Schicksal entgegen zu gehen. Die „Emszeitung“ schreibt nämlich in ihrer neuesten Nummer wörtlich: „Heute wurde am hiesigen Magistratsgebäude der schwarze

Raßen, worin künftighin die Verlobten, welche zur Ehe übergehen wollen, in gleichmäßiger Weise aufgehungen werden müssen, befestigt.“

Illustrirte Wochenschrift „Deutscher Kriegerbund,“ durch jede Postanstalt für 75 Pf. neue Reichswährung zu beziehen. Nr. 44 derselben enthält: „Soldaten-Liebchen“, historische Erzählung aus den Jahren 1813—15 von Fr. Lubojakky; Verschiedenes; Vereinsnachrichten; Einiges aus Süddeutschland; Humoristisches u. mit der Illustration „Wie sich die deutschen Mädchen ihren Soldaten siegreich in Paris eingezogen denken.“

#### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Sonnabend: Reformationsfest.

Vormittags predigt: Herr P. Schmidt.  
Nachmittags predigt: Herr Diac. Caniz.  
Am Sonntag, den 22. p. Trin.  
Vormittags predigt: Herr Rector Bed.  
Nachmittags predigt: Herr Diac. Caniz.

Zum Reformationsfeste

Chorgesang: Nur der Glaube giebt uns Muth —

## Bekanntmachung.

Alle diejenigen hiesigen Gemeindeglieder, welche das hiesige Bürgerrecht noch nicht erworben haben, aber nach der Beilage sub O unter 2. hierzu verpflichtet sind, wollen sich Behufs Erlangung desselben nunmehr sofort und bis spätestens den 5. November ds. Jrs. bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von — 20 Ngr. — in der hiesigen Rathsexpedition anmelden.

Wilsdruff, am 15. October 1874.

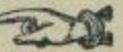
### Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

O

Nach § 17 der Revidirten Städteordnung sind

- 1., zum Erwerbe des Bürgerrechts **berechtigt** alle Gemeindeglieder, welche
  - 1., die Sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
  - 2., das 25. Lebensjahr erfüllt haben,
  - 3., öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
  - 4., unbescholten sind,
  - 5., eine directe Staatssteuer von mindestens 1 Thaler entrichten,
  - 6., auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts vollständig berichtigt haben,
  - 7., entweder
    - a., im Gemeindebezirke ansässig sind, oder
    - b., daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
    - c., in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren;
- 2., zum Erwerbe des Bürgerrechts **verpflichtet** alle zur Bürgerrechtserwerbung berechnete Gemeindeglieder, welche
  1. männlichen Geschlechts sind,
  - 2., seit drei Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
  - 3., mindestens 3 Thaler an directen Staatssteuern jährlich entrichten.

 Mehrere Fuder Dünger   
werden zu kaufen gesucht bei **W. Kießig.**

## Für Schuhmacher.

Schweizer Sohlleder ist vermöge seiner Festigkeit, Stärke und unvergleichlichen Haltbarkeit das beste Sohlleder für Gebirgsgegend und von jetzt ab à 22½ Ngr. per Pfund zu haben bei

**Hugo M. Teichmann,**

Lederhandlung,

Dresden, Schreiberstraße 17.

## Gebrüder Hanko

in Neucoschütz bei Dresden,

Bahnhof, Post- und Telegraphen-Station Postschappel, empfehlen unter jeder Garantie ihre anerkannt leicht gehenden eisernen **Hand-Dreschmaschinen** mit und ohne Strohschüttler sowie mit einpferdigem Göpel.

Zweipferdige **Dreschmaschinen** mit Schüttler und Säulengöpel, welche pro Tag 40—50 Schock dreschen.

Herr Franz Weber in Wilsdruff und Herr Carl Schlicke in Grumbach haben sich freiwillig erboten, Jedermann die von uns bezogenen Dreschmaschinen im Betrieb zu zeigen.

## Rheumatismus

und langwierige — schmerzhaftes Gicht — Gliederreißen — Hüftweh — Rückenschmerz u. s. w. beseitigt und lindert schnell der berühmte

Lamperts Balsam.

Lamperts Gicht-Balsam kostet mit ausführlicher Gebrauchsanweisung 10 und 20 Ngr.

Borräthig in den Apotheken zu Wilsdruff, Nossen, Tharandt, Siebenlehn u. s. w.

Ein Männerpelz mit grünem Tuchüberzug ist für einen annehmbaren Preis zu verkaufen durch die Exped. d. Bl.

## Böhm. Speisebutter

im Ganzen und einzeln billigst bei

Dresden.

Johannes Dorschan.

 Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsuhm der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpomade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr., bei Apoth. Leutner.

 Ein brauner Jagdhund mit Halsband und Schloßchen ist zugelassen und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten abgeholt werden beim Ortsrichter Pietzsch in Wildberg.

Zu Deinem heutigen Geburtstagsfeste  
Wünscht Dir ein Freund das Allerbeste.

Gewidmet

Herrn Graveur **A. Rose.**

## Omnibus-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Grumbach, Kesselsdorf und Dresden.

Abfahrt von Wilsdruff:

Sonn- und Festtags früh 6½ und Nachm. 4 Uhr. Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags früh 6½ Uhr. Sonnabends früh 6½ und Nachm. 4 Uhr.

Abfahrt von Dresden, Gasth. z. Sächl. Hof, Breitestr. 2:

Sonn- und Festtags früh 7 und Nachm. 4 Uhr. Montags früh 7 und Nachm. 4 Uhr. Dienstags, Mittwochs, Donnerstags, Freitags und Sonnabends Nachm. 4 Uhr.

Preis: à Billet 90 Pf. Friedrich August Herrmann.

## Heute Freitag Schlachtfest

früh 8 Uhr Wellfleisch, Abends frische Wurst und Gallertschüsseln bei

O. Weissbach.

## Jagd - Verpachtung.

Die Jagdmutzung auf den 843 Ader umfassenden jagdbaren Fluren der Gemeinde Helbigsdorf soll auf weitere 6 Jahre und zwar vom 1. September 1875 bis 31. August 1881

Dienstag, den 3. November a. e., Nachmittags 3 Uhr,  
im Gasthause zu Helbigsdorf verpachtet werden. Auswahl unter den Licitanten wird vorbehalten. Alle Bedingungen werden bei der Verpachtung bekannt gemacht.  
Helbigsdorf, am 1. October 1874.

Der Jagdvorstand.

Augenarzt Dr. K. Weller sen. zu Dresden wohnt jetzt **Victoriastrasse 4.** (Sprechzeit von 10-12 Uhr.)  
empfiehlt

## Reformationsbrodchen C. R. Sebastian.

### Gasthof zum goldnen Löwen.

Nächsten Donnerstag, den 5. November,

## grosses Militär-Concert

gegeben von Herrn Capellmeister und Trompetinen-Virtuos A. Schubert mit der Capelle des R. S. Pionnierchors.

Entree 4 Ngr.

Anfang 7 Uhr.

Th. Bräunert.

Dazu ladet höflichst ein

## Bekanntmachung.

Bettlern und Kuchenängern wird zur Kirmeß **Nichts** verabreicht.

Die Gemeinde Blankenstein.

## Filz- und Seidenhüte (Cylinder)

neuester Herbstfaçon, sowie Filzwaaren aller Art empfiehlt

**G. Rühlemann.**

Wilsdruff, Schulgasse 188.

## Feine Salzbutter

empfiehlt

**C. F. Engelmann.**

## Neuheiten der Leipz. Michaelismesse in Schnittwaaren

halte ich meinen werthen Kunden zu der bevorstehenden Wintersaison bei möglichst billigen Preisen angelegentlichst empfohlen.

**Neutanneberg. C. Petzold.**

Eine Auswahl fertiger und angefangener  
**Stickereien in den neuesten Mustern,**  
sowie Muster zum Ausleihen, Stickwolle, Canvas und  
Perlen sind billig zu haben bei  
Louis Müller an der Kirche.

## 9/4 breite Kleiderstoffe

empfiehlt billigst  
Wilsdruff.

**C. E. Döring.**

## Brunnenarbeiten,

Röhrwasserleitungen jeder Art führt aus und empfiehlt sich  
dazu bei schneller und solider Bedienung und mäßigen Preisen.  
Niederpesterwitz b. Potschappel.

**August Wischang, Röhrmeister.**

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

## Liedetafel.

Dienstag, den 3. November a. e., Abends 7 Uhr:

## Theater.

Zur Aufführung kommt:

## Der Better.

Lustspiel in 3 Aufzügen von R. Benedix.

Der Vorstand.

Zum Reformationsfeste:

## Jugendverein in Hühndorf

wozu freundlichst einladen

die Vorsteher.

Sonntag, den 1. November:

## Tanzmusik in Sachsdorf,

wozu ergebenst einladet

**C. Keller.**

## Versammlung

des landw. Vereins zu Röhrsdorf

Mittwoch, den 4. November, Nachm. 3 Uhr.

Der Vorstand.

## Verein Eintracht.

Zum Reformationsfest:

**Kränzchen im Saale zum Lindenschlösschen,**

wozu freundlichst einladet

der Vorstand.

## Herzlicher Dank.

Abermals zurückgekehrt vom Grabe eines unserer theuern Kinder, unsers geliebten **Curt**, fühlen wir uns zum Danke verpflichtet für die vielen Beweise der Liebe durch Wort und That, die Sie Alle, Alle an uns bewiesen haben. Nehmen Sie Alle die Versicherung hin, daß uns die so große Theilnahme unvergesslich bleiben wird.  
Die trauernde Familie **August Wehner.**

Ich wundere mich über das öffentliche Gespräch, daß ich wegen meiner gerechten Schuldforderung zu Kosten und Strafe verurtheilt sei, welches mir aber jetzt noch unbekannt ist, bezahlt bin ich zwar noch nicht und führe auch keine solche **Dame** wieder aus, aber mein Recht werde ich bis zur höchsten Stufe vertheidigen.  
**F. Lehmann.**

Es wäre wünschenswerth, daß sich zu diesem Vereins-Eintracht-Kränzchen keine Wittfrau ballmäßig einstellt.

für  
Dieses  
N. 8  
Geschle  
liche G  
Antheil  
lich ge  
mus.  
ferer  
zeugni  
überha  
nach  
nassen.  
weiche  
nieder  
und d  
ihre M  
geschel  
und G  
rufen,  
ich ein  
Weibl  
samm  
schaft  
eman  
der F  
volle  
gedeit  
die v  
kreis,  
Schö  
feln i  
die G  
ist ei  
Voll  
ibr  
Man  
unver  
Was  
förde  
leit  
traut  
Haus  
San  
haft  
Dyfe  
beit  
Thei  
San  
Ord  
Da  
den  
lein  
„Si  
bare  
Lug  
stan  
lofer  
sie  
Ber  
Blic  
gete